

Marcus Scheiblecker

## Wirtschaft wächst seit Sommer 2009 wieder

### Prognose 2009 und 2010

**Die österreichische Wirtschaft wird dank der heimischen und internationalen Konjunkturpakete im 2. Halbjahr 2009 von niedrigem Niveau ausgehend wachsen. Im Jahresdurchschnitt wird sich das BIP heuer dennoch um 3,4% verringern. 2010 ist nur mit einer trägen Aufwärtsbewegung von +1% zu rechnen. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt wird sich auch im kommenden Jahr noch nicht entspannen. Obwohl die Rohölpreise wieder steigen, sollte die Inflationsrate niedrig bleiben.**

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. • Wissenschaftliche Assistenz: Nora Popp, Roswitha Übl • Abgeschlossen am 23. September 2009. • E-Mail-Adresse: [Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at](mailto:Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at)

Nachdem das BIP in Österreich im I. Quartal 2009 gegenüber der Vorperiode um 2,7% eingebrochen war, wurde im II. Quartal erneut ein Rückgang um 0,5% verzeichnet. Damit hat die Abwärtsdynamik allerdings deutlich nachgelassen. Die Unternehmensumfragen wie auch andere wichtige vorlaufende Indikatoren deuten auf eine Verbesserung der Wirtschaftslage seit Mitte 2009 hin. Bereits für das III. Quartal kann daher mit einem Anstieg der Wirtschaftsleistung gerechnet werden. Die Impulse kommen sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland, wo die Konjunkturprogramme nun wirksam werden. In Deutschland und Frankreich gewann die Wirtschaft bereits im II. Quartal 2009 an Dynamik. Im überwiegenden Teil des Euro-Raums wurde – ähnlich wie in Österreich – zumindest eine Verringerung des Rückgangs verzeichnet.

Während die Konjunktur in Österreich noch einige Zeit äußerst schwach bleiben dürfte, sorgt die Wirtschaftspolitik für ein Anziehen der Nachfrage. Die Impulse sollten sich 2010 dank der anhaltend expansiven Fiskalpolitik fortsetzen. Nach dem Auslaufen der Verschrottungsprämie werden vor allem Infrastrukturinvestitionen wirksam. Dies wird eine weitere Erholung der Wirtschaft ermöglichen, jedoch mit sehr verhaltener Dynamik. Vor allem die noch geringe Konsumbereitschaft in den USA und in Ostmitteleuropa wird den heimischen Exportaufschwung bremsen.

Die Wirtschaftspolitik bleibt über den Prognosezeitraum die bestimmende Kraft. Noch sind die endogenen Auftriebskräfte der Wirtschaft zu schwach, um einen selbsttragenden Aufschwung auszulösen. Ein voreiliger Rückzug der Wirtschaftspolitik in dieser Phase birgt die große Gefahr eines Rückfalls in eine Rezession.

Die Auslandsnachfrage verstärkt sich dank der internationalen Konjunkturpakete und belebt den Export im weiteren Jahresverlauf 2009 gegenüber dem 1. Halbjahr deutlich. In der Folge wird auch die österreichische Industrieproduktion ausgeweitet. Einige Unternehmen stellen bereits von Kurzarbeit auf Normalarbeitszeit um, weil die Nachfrage steigt. Nach dem Lagerabbau der letzten Monate reagieren sie nunmehr stark auf Nachfrageimpulse.

Der Einbruch der Ausrüstungsinvestitionen sollte mit der Erholung der Industrieproduktion abklingen. Allerdings sind die österreichischen Unternehmen in ihren Investitionsentscheidungen – angesichts der bestehenden Überkapazitäten – bislang noch zurückhaltend. Die zu erwartende Besserung der Finanzierungsbedingungen und die Steuerbegünstigung von Investitionen werden aber zumindest den Bedarf an Ersatzinvestitionen beleben. Nach einem Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen um 11% im Jahr 2009 kann daher für 2010 mit einem Anstieg von 0,5% gerechnet werden.

Die heimischen Bauinvestitionen werden hingegen nach der Verringerung um 2% im Jahr 2009 auch im nächsten Jahr schrumpfen (-1%). Während die öffentlichen Infrastrukturinvestitionen durch die Konjunkturpakete ausgeweitet werden und die Bau-nachfrage vor allem 2010 stützen, wird die Nachfrage der privaten Haushalte nach Wohnbauinvestitionen weiter eingeschränkt werden.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

		2005	2006	2007	2008	2009	2010
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt							
Real		+ 2,5	+ 3,5	+ 3,5	+ 2,0	- 3,4	+ 1,0
Nominell		+ 4,6	+ 5,2	+ 5,7	+ 4,1	- 1,5	+ 1,8
Sachgütererzeugung <sup>1)</sup> , real		+ 4,6	+ 9,0	+ 7,3	+ 3,9	- 9,5	+ 1,5
Handel, real		+ 2,2	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	- 3,0	+ 0,7
Private Konsumausgaben, real		+ 2,1	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,5
Bruttoanlageinvestitionen, real		+ 1,2	+ 2,4	+ 3,8	+ 1,0	- 6,1	- 0,4
Ausrüstungen <sup>2)</sup>		+ 3,4	+ 2,0	+ 4,7	+ 0,1	-11,0	+ 0,5
Bauten		- 0,7	+ 2,8	+ 2,9	+ 1,8	- 2,0	- 1,0
Warenexporte <sup>3)</sup>							
Real		+ 3,2	+ 6,4	+ 9,0	+ 0,3	-15,1	+ 2,0
Nominell		+ 5,4	+ 9,5	+10,5	+ 2,5	-17,2	+ 3,5
Warenimporte <sup>3)</sup>							
Real		+ 3,1	+ 4,1	+ 7,6	+ 0,2	-11,2	+ 2,0
Nominell		+ 5,9	+ 8,0	+ 9,6	+ 4,7	-15,2	+ 4,6
Leistungsbilanzsaldo <sup>4)</sup>	Mrd. €	+ 5,31	+ 7,26	+ 8,41	+ 9,82	+ 5,16	+ 5,50
	in % des BIP	+ 2,2	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,5	+ 1,9	+ 1,9
Sekundärmarktrendite <sup>5)</sup>	in %	3,4	3,8	4,3	4,3	3,8	3,8
Verbraucherpreise		+ 2,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 3,2	+ 0,5	+ 1,3
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) <sup>6)</sup>		5,2	4,8	4,4	3,8	5,3	5,8
In % der unselbständigen							
Erwerbspersonen <sup>7)</sup>		7,3	6,8	6,2	5,8	7,4	8,3
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>8)</sup>		+ 1,0	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,4	- 1,5	- 0,9
Finanzierungssaldo des Staates							
(laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 1,6	- 1,6	- 0,5	- 0,4	- 4,5	- 5,7

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – 1) Nettoproduktionswert, einschließlich Bergbau. – 2) Einschließlich sonstiger Anlagen. – 3) Laut Statistik Austria. – 4) Neue Berechnungsmethode. – 5) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren (Benchmark). – 6) Labour Force Survey. – 7) Laut Arbeitsmarktservice. – 8) Ohne Bezug von Karenz- oder Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdiener.

Impulse erhält die Wirtschaft hingegen vom Konsum der privaten Haushalte. Dieser wird 2009 durch die relativ hohen Lohnabschlüsse des Jahres 2008, die Verlangsamung der Inflation und die Steuersenkung begünstigt und erhöht sich trotz der raschen Verschlechterung der Arbeitsmarktlage heuer um 0,2%. Diese Entwicklung sollte sich 2010 beschleunigen (+0,5%).

Nachdem die Inflation heuer wegen des erheblichen Rückgangs der Rohölpreise praktisch zum Stillstand gekommen ist (2009 +0,5%), dürfte sich die Entwicklung 2010 umkehren: Die weltweite Konjunkturbelebung wird einen Anstieg der Rohstoffpreise auslösen und den Preisauftrieb in Österreich auf 1,3% verstärken.

Während bereits erste Anzeichen einer Erholung der Wirtschaft zu erkennen sind, verschlechtert sich die Lage auf dem heimischen Arbeitsmarkt weiter. Die Zahl der Arbeitslosen wird heuer um über 55.000 zunehmen und sich im nächsten Jahr um 35.000 auf über 300.000 erhöhen. Die Arbeitslosenquote steigt dadurch (nach österreichischer Berechnungsmethode) von 7,4% im Jahr 2009 auf 8,3%.

### Internationale Finanzmarkt- krise überwunden, Realwirtschaft erholt sich langsamer

Eine Vielzahl von Indikatoren weist auf eine Entspannung der Finanzmarktkrise hin: Zum einen gingen die Risikoaufschläge in den vergangenen Monaten weiter zurück. Die Zinssätze von Zwischenbankkrediten sanken deutlich, und die Risikoaufschläge für Unternehmenskredite und Anleihen haben ein der Realwirtschaftskrise entsprechendes Ausmaß erreicht. Zum anderen kam der Verfall der Immobilienpreise in den USA zum Stillstand, jüngst war bereits ein leichter Anstieg zu beobachten. Damit verringert sich die Deckungsrücklage der mit Immobilien besicherten Kredite nicht weiter, es sind somit keine weiteren Abschreibungen der Gläubigerbanken erforderlich.

Als weiteres Indiz für eine Normalisierung in Richtung einer Beseitigung der makroökonomischen Ungleichgewichte kann der Wertverlust des Dollars gesehen werden. Er trägt einen wichtigen Teil zum Abbau des enormen Leistungsbilanzdefizits und damit zur Verringerung der Auslandsschulden der USA bei. Hatte der Dollar zu Beginn der Krise erheblich an Wert verloren, so ließ die weltweite Vertrauenskrise in weiterer Folge die Nachfrage nach Staatsanleihen der USA und somit nach Dollaranlagen steigen. Durch den Abbau der Unsicherheit auf den Finanzmärkten wird die Funktion der USA als sicherer Hafen jedoch nun nicht mehr benötigt. Die vorliegende Prognose rechnet für heuer mit einem Wechselkurs von 1,40 \$ je Euro, im Jahr 2010 dürfte der Dollar auf 1,50 \$ je Euro abwerten.

Die Wirtschaft der USA schrumpfte in den ersten zwei Quartalen 2009 deutlich. Seither zeigen sich jedoch Besserungstendenzen, das BIP dürfte bereits im 2. Halbjahr gegenüber der Vorperiode zunehmen. Die ausgesprochen expansive Fiskalpolitik sorgt für eine Belebung der Nachfrage. Das Budgetdefizit wird sich in den USA von 5,3% des BIP im Jahr 2008 auf über 12% 2009 ausweiten. Der Impuls sollte sowohl 2009 als auch 2010 die Wirtschaft stimulieren. Trotz der Möglichkeit eines Rückschlags sollte die Wirtschaft in den USA daher 2010 um 1% wachsen, nach -2,7% im Jahr 2009.

In Asien gehen die Auftriebskräfte von China aus, das mit dem relativ größten Konjunkturpaket die Binnennachfrage stimuliert. Das BIP sollte in beiden Prognosejahren kräftig expandieren (+7% bzw. +7,5%). Dies wirkt sich auch auf die Importnachfrage aus und belebt daher ebenso die Wirtschaft der Handelspartner. Davon sollte auch die japanische Wirtschaft profitieren und nach einem Einbruch des BIP 2009 (-5,5%) 2010 wieder leicht wachsen (+0,5%).

*Im 1. Halbjahr 2009 war eine deutliche Entspannung auf den internationalen Finanzmärkten zu beobachten. Die Risikoaufschläge sanken beträchtlich, und die Immobilienpreise stiegen in den USA wieder leicht.*

#### Übersicht 2: Annahmen über die internationale Konjunktur

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Bruttoinlandsprodukt, real</i>						
Welt	+ 4,5	+ 5,1	+ 5,1	+ 3,1	- 1,2	+ 2,0
OECD insgesamt	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,6	+ 0,5	- 3,5	+ 0,6
USA	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,1	+ 0,4	- 2,7	+ 1,0
Japan	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,4	- 0,7	- 5,5	+ 0,5
EU 27	+ 2,0	+ 3,2	+ 2,9	+ 0,9	- 4,0	+ 0,6
Euro-Raum (16 Länder <sup>1)</sup> )	+ 1,7	+ 3,0	+ 2,7	+ 0,7	- 4,0	+ 0,8
Neue EU-Länder <sup>2)</sup> )	+ 4,7	+ 6,5	+ 6,0	+ 3,8	- 3,5	+ 0,8
China	+10,4	+11,6	+13,0	+ 9,0	+ 7,0	+ 7,5
Welthandel, real	+ 8,1	+ 9,5	+ 7,1	+ 2,8	-12,0	+ 2,0
Marktwachstum Österreichs <sup>3)</sup> )	+ 7,6	+11,2	+ 7,7	+ 3,3	-15,0	+ 2,2
Weltmarkt-Rohstoffpreise <sup>4)</sup> )	+28,5	+19,7	+ 3,7	+22,4	-31	+13
Ohne Rohöl	+ 5,6	+22,0	+ 9,5	+15,6	-25	+ 3
Erdölpreis Brent, \$ je Barrel	54,4	65,1	72,5	97,0	60	75
Wechselkurs <sup>5)</sup> ) \$ je Euro	1,245	1,256	1,371	1,471	1,40	1,50

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – <sup>1)</sup> Belgien, Deutschland, Frankreich, Finnland, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern. – <sup>2)</sup> Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn. – <sup>3)</sup> Veränderungsrate der realen Importe der Partnerländer gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – <sup>4)</sup> HWWI-Index, auf Euro-Basis. – <sup>5)</sup> Monatsdurchschnitte.

Der Aufholprozess der acht neuen EU-Länder, die noch nicht an der Währungsunion teilnehmen, wurde im vergangenen Jahrzehnt durch reichliche Kapitalzuflüsse aus dem Ausland gespeist. Die Finanzmarktkrise unterbrach diese Entwicklung. Am stärksten waren davon die baltischen Länder betroffen, sie schlitterten 2008 in eine tiefe und anhaltende Krise. Im II. Quartal 2009 lag ihre Wirtschaftsleistung um 17% bis 20% unter dem entsprechenden Vorjahresniveau. In Ungarn löste der Kapitalabfluss eine Währungskrise aus, und in der Folge musste die Regierung internationale Hilfe in Anspruch nehmen. Das damit verbundene Programm zur Budgetkonsolidierung erfordert auch noch über das Jahr 2009 hinaus eine restriktive Fiskalpolitik. Dies wird die Erholung der Wirtschaft in Ungarn in der nächsten Zeit beeinträchtigen. Auch in anderen großen Ländern der Region, wie Rumänien und Bulgarien, brach die Wirtschaft empfindlich ein. Lediglich Polen – die größte Volkswirtschaft dieses Raumes – wies im I. und II. Quartal 2009 ein Wachstum auf.

#### Wachstumsvorsprung der nicht dem Euro-Raum angehörenden EU-Länder schwindet

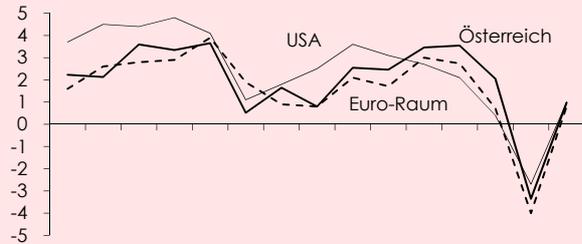
*Nachdem die Volkswirtschaften Ostmitteleuropas seit Jahren deutlich rascher expandierten als die Länder des Euro-Raums, werden sie heuer schrumpfen. 2010 wird die Wirtschaft in beiden Räumen mit derselben Rate expandieren.*

Vor diesem Hintergrund erwartet das WIFO 2009 einen Rückgang des BIP dieser Länder um 3,5%, der somit nur wenig schwächer ist als im Euro-Raum (-4%). Im Jahr 2010 könnte sich auch hier die Wirtschaft zaghafte erholen, jedoch sollte die Rückkehr zu einem dynamischen Wachstumspfad noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Die Wirtschaft dürfte 2010 ebenso wie im Euro-Raum um 0,8% wachsen.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

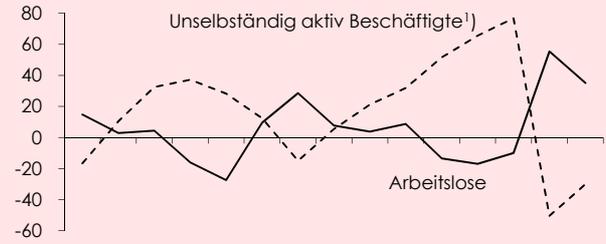
Wirtschaftswachstum

In %



Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



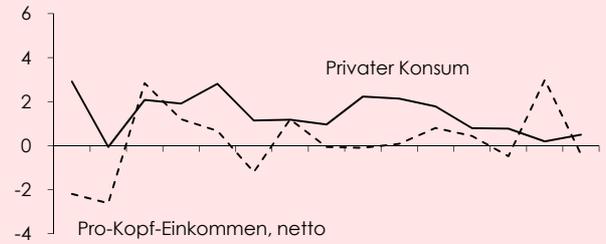
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



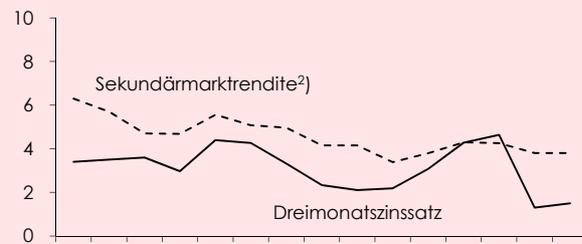
Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



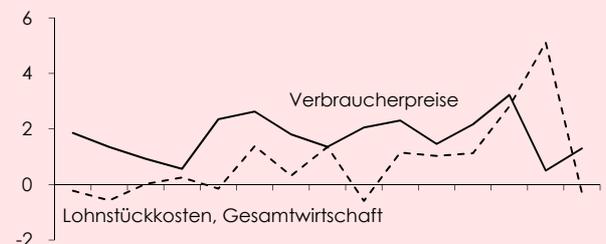
Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



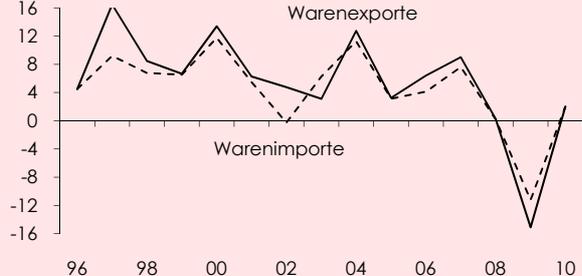
Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



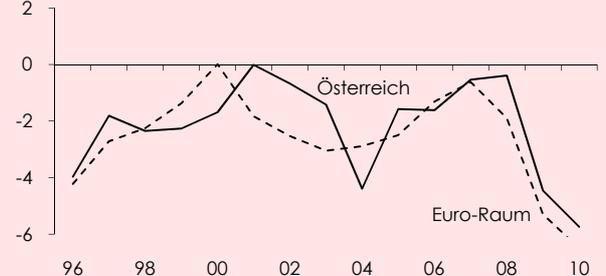
Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO-Konjunkturprognose. – 1) Ohne Präsenzdienste, ohne Personen mit Karenz- oder Kinderbetreuungsgeldbezug, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – 2) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Wie in anderen Wirtschaftsräumen auch schrumpfte das BIP im Euro-Raum von Mitte 2008 bis zum I. Quartal 2009 erheblich. Belastend wirkte sich vor allem der Exporteinbruch aus, jedoch verloren auch die Investitions- und die Konsumnachfrage an Kraft. Dies stürzte die Wirtschaft des Euro-Raums in die tiefste Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg. Im IV. Quartal 2008 schrumpfte das BIP gegenüber der Vorperiode um 1,8%, und im I. Quartal 2009 beschleunigte sich die Talfahrt auf –2,5%.

Mittlerweile hatten viele EU-Länder umfangreiche fiskalische Stimulierungspakete verabschiedet. Steuersenkungen und die Einführung einer Prämie bei Verschrottung von alten Pkw im Gegenzug zur Neuanschaffung bildeten gemeinsam mit Infrastrukturprogrammen die Schwerpunkte dieser Belebensmaßnahmen. Während die Wirkung von Steuersenkungen kurzfristig vermehrt in das Haushaltssparen abfließt, sodass die Kaufkraftsteigerung erst mit Verzögerung nachfragewirksam wird, sorgte die zeitliche Befristung der Verschrottungsprämie für Nachfrageimpulse. Die USA führten im Juli 2009 ebenfalls eine solche Prämie ein. Dies stützt vorübergehend die international angeschlagene Autoindustrie.

Davon wird auch der Pkw-Export im Euro-Raum profitieren, und das Leistungsbilanzdefizit der USA, das sich bereits im Juni und Juli wieder beträchtlich ausweitete, wird sich weiter erhöhen. In den europäischen Unternehmensumfragen nahm die Zuversicht zu, die Industrieproduktion belebte sich.

## Auftrieb durch Konsumbelebung und internationale Nachfragersteigerung

Die Einführung einer Verschrottungsprämie belebte in vielen EU-Ländern die Nachfrage nach Pkw und somit nach Konsumgütern deutlich. Auch der Export zeigt bereits Besserungstendenzen. Im Jahr 2010 werden die Auftriebskräfte etwas an Intensität verlieren, die Wirtschaft wird dennoch leicht wachsen.

### Übersicht 3: Entwicklung der Nachfrage

Zu Herstellungspreisen

	2007	2008	2009	2010	2007	2008	2009	2010
	Mrd. € (Referenzjahr 2000)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>								
Konsumausgaben insgesamt	184,40	186,96	187,62	189,05	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,8
Private Haushalte <sup>1)</sup>	137,24	138,30	138,57	139,26	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,5
Staat	47,16	48,66	49,05	49,78	+ 1,7	+ 3,2	+ 0,8	+ 1,5
Bruttoinvestitionen	58,81	58,99	54,25	54,21	+ 3,9	+ 0,3	– 8,0	– 0,1
Bruttoanlageinvestitionen	56,12	56,67	53,23	53,04	+ 3,8	+ 1,0	– 6,1	– 0,4
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	26,64	26,66	23,73	23,85	+ 4,7	+ 0,1	–11,0	+ 0,5
Bauten	29,48	30,00	29,40	29,11	+ 2,9	+ 1,8	– 2,0	– 1,0
Inländische Verwendung	243,90	247,00	242,66	244,06	+ 2,1	+ 1,3	– 1,8	+ 0,6
Exporte	155,22	156,41	137,66	140,73	+ 9,4	+ 0,8	–12,0	+ 2,2
Reiseverkehr	11,92	12,76	11,93	11,81	+ 3,3	+ 7,1	– 6,5	– 1,0
Minus Importe	138,14	137,14	123,28	125,21	+ 7,3	– 0,7	–10,1	+ 1,6
Reiseverkehr	5,22	5,08	4,88	4,88	– 1,7	– 2,6	– 4,0	± 0,0
Bruttoinlandsprodukt	260,95	266,30	257,36	259,87	+ 3,5	+ 2,0	– 3,4	+ 1,0
Nominell	270,78	281,87	277,56	282,67	+ 5,7	+ 4,1	– 1,5	+ 1,8

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich immaterieller Anlagen, sonstiger Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzungen.

Da die Verschrottungsprämien mittlerweile ausgelaufen sind oder demnächst auslaufen, wird in den kommenden Quartalen wieder ein Rückschlag erwartet. Allerdings sollten inzwischen die Steuersenkungen und Infrastrukturinvestitionen nachfragewirksam werden, sodass sich die Wirtschaft im Euro-Raum zumindest stabilisieren wird. Ein dynamisches Wachstum ist 2010 nicht zu erwarten, weil die Konjunktur und die Auslandsnachfrage in den USA und in Ostmitteleuropa noch zu schwach sein werden, um den Export im Euro-Raum zu beleben. Dazu trägt auch die für das Jahr 2010 prognostizierte Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar bei.

Im 2. Halbjahr sollten sich die Wirtschaftsaktivitäten im Euro-Raum jedoch erheblich beleben. Darauf deuten die Unternehmensumfragen (vor allem Auftragseingänge) hin. Die zwei größten Volkswirtschaften dieses Raumes – Deutschland und Frankreich – wuchsen im II. Quartal 2009 gegenüber der Vorperiode bereits um 0,3%, während sich in den anderen Ländern zumindest die Abwärtsdynamik merklich verringerte. Im Durchschnitt des Euro-Raums verlangsamte sich der BIP-Rückgang auf –0,1%, nach dem kräftigen Einbruch um 2,5% im I. Quartal 2009.

## Österreich: nach Wirtschaftseinbruch Erholung im 2. Halbjahr 2009

Die heimische Wirtschaft durchlief seit dem III. Quartal 2008 die tiefste Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg. Aufgrund der internationalen und nationalen Konjunkturpakete setzte bereits Mitte 2009 eine deutliche Belebung ein. 2010 sollte ein mächtiges Wachstum möglich sein, welches jedoch noch zu schwach sein wird, um den Arbeitsmarkt zu beleben.

Weil die Wachstumsdynamik in Österreich in den letzten Jahren höher war, schrumpfte das BIP erst ein Quartal später als im Durchschnitt des Euro-Raums. Im III. Quartal 2008 begann jedoch auch in Österreich ein Rückgang der Wirtschaftsleistung, der sich mehr und mehr beschleunigte. Im I. Quartal 2009 erreichte die Rezession mit -2,7% gegenüber dem Vorquartal ihren Höhepunkt. Im II. Quartal verringerte sich die Wirtschaftsleistung um nur mehr 0,5%. Das Produktionsniveau scheint damit seinen Tiefpunkt erreicht zu haben.

Viele Wirtschaftsindikatoren verbesserten sich vor der Jahresmitte deutlich. Im WIFO-Konjunkturtest zeigten sich die Unternehmen optimistischer hinsichtlich ihres weiteren Geschäftsgangs und beurteilten die Entwicklung ihrer Auftragsbestände erstmals seit langem günstiger. Ebenso geben die um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigten Monatsdaten zum Warenexport eine Unterbrechung der Abwärtstendenz wieder.

Der heimische Konsum stabilisierte dank der Maßnahmen der Fiskalpolitik mit einem Wachstum von 0,4% gegenüber der Vorperiode (saison- und arbeitstagsbereinigt) die heimische Wirtschaft. Die internationale Einführung einer Verschrottungsprämie für Pkw erhöht auch die Nachfrage nach Autos aus Deutschland; davon sollten ebenso die österreichischen Zulieferbetriebe profitieren. In den Konjunkturumfragen schätzen diese Unternehmen die Situation in den kommenden sechs Monaten besser ein. Zum Teil beenden sie die Kurzarbeitsprogramme vorzeitig, weil die Nachfrage nach ihren Produkten steigt.

### Übersicht 4: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2007	2008	2009	2010	2007	2008	2009	2010
	Mrd. € (Referenzjahr 2000)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>								
Land- und Forstwirtschaft	3,82	3,98	3,88	3,88	+ 8,4	+ 4,2	- 2,5	± 0,0
Sachgütererzeugung und Bergbau <sup>1)</sup>	51,35	53,34	48,27	48,99	+ 7,3	+ 3,9	- 9,5	+ 1,5
Energie- und Wasserversorgung	5,02	5,31	5,52	5,63	+ 2,3	+ 5,8	+ 4,0	+ 2,0
Bauwesen	16,54	16,84	16,50	16,34	+ 6,8	+ 1,8	- 2,0	- 1,0
Handel <sup>2)</sup>	28,73	28,91	28,04	28,23	+ 0,7	+ 0,6	- 3,0	+ 0,7
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	10,64	10,98	10,43	10,38	+ 2,7	+ 3,1	- 5,0	- 0,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	15,29	15,33	14,80	15,02	+ 3,2	+ 0,2	- 3,5	+ 1,5
Kreditinstitute und Versicherungen	13,28	13,56	13,15	13,41	+ 6,0	+ 2,1	- 3,0	+ 2,0
Grundstücks- und Wohnungswesen <sup>3)</sup>	43,95	44,94	43,81	44,47	+ 2,8	+ 2,2	- 2,5	+ 1,5
Öffentliche Verwaltung <sup>4)</sup>	13,10	13,30	13,43	13,50	- 0,1	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,5
Sonstige Dienstleistungen	34,35	35,09	35,09	35,44	+ 1,4	+ 2,2	± 0,0	+ 1,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche <sup>5)</sup>	236,01	241,49	233,19	235,52	+ 3,6	+ 2,3	- 3,4	+ 1,0
Bruttoinlandsprodukt	260,95	266,30	257,36	259,87	+ 3,5	+ 2,0	- 3,4	+ 1,0

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden. – <sup>2)</sup> Einschließlich Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern. – <sup>3)</sup> Einschließlich Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. – <sup>4)</sup> Einschließlich Landesverteidigung und Sozialversicherung. – <sup>5)</sup> Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Die heimische Verschrottungsprämie begünstigte diese Entwicklung in der Industrie nur in geringem Maß, da der österreichische Pkw-Markt relativ klein ist und der Bedarf großteils durch Importe gedeckt wird. Gegen Jahresende ist mit einem Nachlassen dieser Sonderkonjunktur zu rechnen und in weiterer Folge sogar mit Rückschlägen, jedoch sollte danach die Normalisierung der Lagerbestände der betroffenen Industriebetriebe die Entwicklung stützen. Wegen des Nachfrageeinbruchs waren die Lager deutlich abgebaut worden; die durch die Finanzmarktkrise ausgelöste Kreditverknappung hatte zudem die Lagerhaltung signifikant verteuert.

Durch diese fiskalpolitisch bedingte Sonderkonjunktur sollte die Wirtschaft im 2. Halbjahr 2009 an Dynamik gewinnen und wachsen (1. Halbjahr -4,6% gegenüber dem Vorjahr). Darauf weisen auch die Unternehmensumfragen in Österreich und im Ausland hin. Die heimische Wirtschaftsleistung wird daher im Jahresdurchschnitt 2009 um

3,4% zurückgehen. Im Jahr 2010 sollte die Dynamik mit dem Nachlassen der Impulse abflachen. Zwar treten an die Stelle der Verschrottungsprämie und des Lageraufbaus die späteren Effekte der Steuersenkung und der Investitionsprogramme, jedoch verteilt sich deren Impuls über einen längeren Zeitraum. Das Wirtschaftswachstum wird im Jahr 2010 1% betragen.

Vor dem Hintergrund der schlechten Arbeitsmarktlage entwickelt sich der Konsum der privaten Haushalte 2009 und 2010 äußerst robust. Anfang 2009 war er aufgrund der späten Auszahlung der Steuersenkung und der Zurückhaltung in der Pkw-Anschaffung allerdings noch sehr schwach. Im II. Quartal stiegen die Pkw-Neuzulassungen mit dem Inkrafttreten der Verschrottungsprämie aber mit zweistelligen Raten. Dies verlieh dem Konsum der privaten Haushalte deutlich Auftrieb.

Neben der Steuersenkung profitiert der private Konsum heuer auch von der starken Verringerung der Inflation, welche die verfügbaren Realeinkommen der privaten Haushalte erhöht, wie auch von der relativ hohen Lohnrunde des Vorjahres. Er wird daher trotz des raschen Anstiegs der Arbeitslosigkeit heuer um 0,2% wachsen. Im Jahr 2010 werden die geringeren Lohnsteigerungen und das relativ stärkere Anziehen des Preisauftriebs die Konsumententwicklung eher dämpfen, während sie vom Rückgang der Sparquote gestützt wird. Dieser wird aufgrund der schlechten Arbeitsmarktlage aber schwächer ausfallen als in ähnlichen Konjunkturphasen. Für 2010 wird ein Konsumwachstum von 0,5% prognostiziert.

Die Nachfrage nach Ausrüstungsgütern brach 2009 besonders stark ein. Einerseits haben die Unternehmen Überkapazitäten, andererseits sind ihre Zukunftsaussichten angesichts des schweren Konjunkturreinbruchs sehr unsicher. Zudem hat die Finanzmarktkrise die Kreditbedingungen für große Unternehmen, die sich mittels Anleihen refinanzieren, deutlich verschlechtert. Bereits im 1. Halbjahr 2009 war ein Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen um über 18% gegenüber dem Vorjahr zu beobachten. Im 2. Halbjahr wird sich zwar die Nachfrage beleben, im Jahresdurchschnitt werden die Ausrüstungsinvestitionen aber um 11% geringer sein als im Vorjahr.

Im Jahr 2010 wird sich die allgemeine Wirtschaftsentwicklung stabilisieren; die Möglichkeit zur vorzeitigen Abschreibung wird, wie im Konjunkturpaket II vorgesehen, auslaufen. Diese beiden Einflüsse werden die Ausrüstungsinvestitionen wieder leicht steigen lassen (+0,5%).

Auch die Bauinvestitionen wurden im 1. Halbjahr 2009 drastisch gekürzt (fast –8% gegenüber dem Vorjahr). Hier spielte allerdings das ungünstige Wetter eine entscheidende Rolle. Im 2. Halbjahr sollte die Entwicklung erheblich an Dynamik gewinnen. Für das gesamte Jahr ist mit einem Rückgang um 2% zu rechnen. Besonders drastisch nehmen die Wohnbauinvestitionen ab, während die anderen Bauinvestitionen nur leicht sinken.

*Die Senkung der Einkommensteuer hat anfangs eine Zunahme des Sparens der privaten Haushalte zur Folge, die erst nach und nach von einer Ausweitung des Konsums abgelöst wird.*

### Investitionsnachfrage auch noch 2010 leicht rückläufig

*Nach einem Rückgang um 6% im Jahr 2009 werden die Bruttoanlageinvestitionen auch 2010 noch leicht schrumpfen.*

#### Übersicht 5: Produktivität

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Gesamtwirtschaft</b>						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,5	+ 3,5	+ 3,5	+ 2,0	– 3,4	+ 1,0
Erwerbstätige <sup>1)</sup>	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,7	+ 2,3	– 1,1	– 0,5
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,8	– 0,2	– 2,3	+ 1,5
<b>Sachgütererzeugung</b>						
Produktion <sup>2)</sup>	+ 4,6	+ 9,2	+ 7,5	+ 3,9	– 9,5	+ 1,5
Beschäftigte <sup>3)</sup>	– 0,8	+ 0,2	+ 2,6	+ 1,7	– 6,3	– 2,7
Stundenproduktivität <sup>4)</sup>	+ 6,0	+ 8,8	+ 5,1	+ 2,7	– 0,6	+ 4,1
Geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten <sup>5)</sup>	– 0,6	+ 0,2	– 0,3	– 0,5	– 2,8	+ 0,2

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – <sup>1)</sup> Unselbständige (Beschäftigungsverhältnisse) und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung. – <sup>2)</sup> Nettoproduktionswert, real. – <sup>3)</sup> Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Wirtschaftsklassifikation auf ÖNACE 2008. – <sup>4)</sup> Produktion je geleistete Beschäftigtenstunde. – <sup>5)</sup> Laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria.

Im Jahr 2010 wird die Nachfrage nach Bauleistungen weiter abnehmen (-1%), weil der private Wohnbau anhaltend schrumpft. Die Infrastrukturinvestitionen werden hingegen durch die fiskalpolitischen Konjunkturmaßnahmen ausgeweitet.

Übersicht 6: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoverdienste pro Kopf <sup>1)</sup>	+ 2,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,2
Realeinkommen pro Kopf <sup>1)</sup>						
Brutto	- 0,2	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 1,8	- 0,1
Netto	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,4	- 0,5	+ 3,0	- 0,4
Gesamtwirtschaft						
Lohnstückkosten	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,8	+ 5,1	- 0,3
Sachgütererzeugung						
Lohnstückkosten	- 0,7	- 4,2	- 1,7	+ 1,0	+ 3,2	- 2,5
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren						
Nominell	- 0,6	+ 0,2	+ 1,2	+ 1,1	- 0,2	+ 0,4
Real	- 0,9	- 0,4	+ 0,8	+ 0,6	- 0,4	+ 0,5

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – <sup>1)</sup> Je Beschäftigungsverhältnis (laut VGR).

## Ausländertourismus durch Wirtschaftskrise gedrückt

Die Auswirkungen des Konjunkturéinbruchs auf den Arbeitsmarkt hinterlassen deutliche Spuren in der Tourismusnachfrage. Obwohl Österreich als Nahdestination in Krisenzeiten einen Vorteil hat, werden die Reiseverkehrsexporte heuer um 6,5% sinken.

War der erste Teil der Wintersaison 2008/09 für Österreichs Tourismuswirtschaft noch günstig verlaufen, so waren ab Anfang 2009 erwartungsgemäß Einbußen zu verzeichnen. Neben ersten Effekten der Wirtschaftskrise wirkte sich der späte Ostertermin ungünstig für den heimischen Tourismus aus.

Die negative Entwicklung setzte sich in der Sommersaison fort: In den ersten drei Monaten gingen sowohl die Reiseverkehrsumsätze als auch die Nächtigungszahlen um über 5% zurück. Vor allem Reisende aus dem Ausland blieben vermehrt aus (-6,6%).

Für das Jahr 2009 wird daher mit einem Rückgang der Reiseverkehrsexporte um 6,5% gerechnet. Da die Situation auf dem Arbeitsmarkt auch 2010 noch schwierig sein wird, prognostiziert das WIFO eine weitere Verringerung um 1%.

Übersicht 7: Konsum, Einkommen und Preise

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup>	+ 2,1	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,5
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,0	+ 5,6	+ 3,6	+ 2,2	- 1,0	± 0,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,6
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 2,6	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,2
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte <sup>2)</sup>	9,7	10,8	11,3	12,0	12,7	12,5
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Direktkredite an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 4,7	+ 4,5	+ 3,6	+ 7,4	+ 3,0	+ 3,5
	In %					
Inflationsrate						
National	2,3	1,5	2,2	3,2	0,5	1,3
Harmonisiert	2,1	1,7	2,2	3,2	0,5	1,3
"Kerninflation" <sup>3)</sup>	1,5	1,3	1,9	2,4	1,5	1,2

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – <sup>1)</sup> Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. – <sup>3)</sup> Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Der Preisauftrieb kam Ende Mai 2009 zum Erliegen. Im Juni und Juli war sogar ein Rückgang der heimischen Verbraucherpreise um 0,3% zu beobachten. Dies hängt nur teilweise mit dem Konjunkturerbruch zusammen, primär aber mit dem Verfall der Preise von Erdölprodukten gegenüber dem Vorjahr. Die um die Preise von Energie und unverarbeiteten Nahrungsmitteln bereinigte Kerninflationsrate des HVPI liegt hingegen weiterhin über 1%. Im August 2009 zog die Inflationsrate im Vorjahresvergleich bereits wieder auf 0,3% an: Im August 2008 hatte der Einbruch der Erdölpreise begonnen, dessen Preisdämpfungseffekt nunmehr im Vorjahresvergleich wegfällt. Für 2009 prognostiziert das WIFO eine Inflationsrate von 0,5%.

Seit geraumer Zeit steigen die Rohölpreise an den internationalen Warenbörsen wieder. Dieser Trend dürfte sich 2010 fortsetzen, da die internationale Konjunkturerholung die Nachfrage nach Energieträgern beleben wird. Die WIFO-Prognose unterstellt für 2010 einen Erdölpreis von 75 \$ je Barrel, nach 60 \$ im Jahr 2009. Allerdings mindert die Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar die Auswirkungen dieser Verteuerung auf den heimischen Verbraucherpreisindex. Daher wird für das Jahr 2010 ein Anstieg der Inflationsrate auf 1,3% prognostiziert.

Relativ frühzeitig erfasste der Konjunkturerbruch den österreichischen Arbeitsmarkt: Bereits im II. Quartal 2008 begannen die Arbeitslosenzahlen (saisonbereinigt gegenüber dem Vorjahr) wieder zu steigen, das Beschäftigungswachstum verlangsamte sich. Mitte 2008 sank die um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigte Beschäftigung im Vormonatsvergleich bereits. Seither verschlechterte sich die Arbeitsmarktlage weiter deutlich. Wesentlich gemildert wird die negative Entwicklung durch die Kurzarbeitsmaßnahmen.

## Rückgang des allgemeinen Preisniveaus setzt sich nicht fort

Mit dem Anziehen der Rohstoffpreise im Zuge der internationalen Konjunkturerholung werden die Preise wieder leicht steigen. Die Lücke zwischen Produktionspotential und Nachfrage macht aber eine erhebliche Beschleunigung der Inflation durch die starke Geldmengenausweitung unwahrscheinlich.

## Noch keine Besserung auf dem Arbeitsmarkt in Sicht

Der heimische Arbeitsmarkt reagierte relativ rasch, aber gedämpft auf den Konjunkturerbruch. Die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen dämpfen diesmal die negativen Auswirkungen. 2010 ist das Wirtschaftswachstum noch zu schwach, um die Lage verbessern zu können, die Arbeitslosigkeit wird weiter steigen und die Beschäftigung abermals sinken.

### Übersicht 8: Arbeitsmarkt

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
<b>Nachfrage nach Arbeitskräften</b>						
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)</sup>	+ 37,1	+ 55,0	+ 64,8	+ 86,1	- 48,4	- 30,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)2)</sup>	+ 31,9	+ 51,5	+ 65,5	+ 76,7	- 50,4	- 30,0
Veränderung gegen das Vorjahr	in %					
Inländische Arbeitskräfte	+ 20,0	+ 35,0	+ 43,6	+ 53,2	- 44,9	- 26,5
Ausländische Arbeitskräfte	+ 11,9	+ 16,5	+ 21,9	+ 23,5	- 5,5	- 3,5
Selbständige <sup>3)</sup>	+ 5,2	+ 3,5	- 0,7	+ 9,4	+ 2,0	± 0,0
<b>Angebot an Arbeitskräften</b>						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15- bis 64-Jährige	+ 13,4	+ 12,8	+ 15,5	+ 27,7	+ 20,2	+ 27,5
15- bis 59-Jährige	+ 46,5	+ 47,3	+ 17,1	+ 17,6	+ 13,6	+ 13,7
Erwerbspersonen <sup>4)</sup>	+ 45,8	+ 41,5	+ 47,9	+ 76,1	+ 7,0	+ 5,0
<b>Überschuss an Arbeitskräften</b>						
Vorgemerkte Arbeitslose <sup>5)</sup>	+ 8,8	- 13,5	- 16,9	- 10,0	+ 55,4	+ 35,0
Stand	in 1.000	252,7	239,2	222,2	212,3	267,7
Arbeitslose in Kursmaßnahmen	in 1.000	48,6	57,5	52,7	50,5	63,8
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen <sup>6)</sup>	5,2	4,8	4,4	3,8	5,3	5,8
In % der Erwerbspersonen <sup>5)</sup>	6,5	6,1	5,6	5,2	6,6	7,5
In % der unselbständigen Erwerbspersonen <sup>5)</sup>	7,3	6,8	6,2	5,8	7,4	8,3
<b>Beschäftigungsquote</b>						
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)7)</sup>	63,0	63,9	64,8	66,0	65,0	64,1
Erwerbstätige <sup>6)7)</sup>	68,6	70,2	71,4	72,1	71,0	70,1

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – <sup>1)</sup> Ohne Präsenzdienste, ohne Personen mit Karenz- oder Kinderbetreuungsgeldbezug. – <sup>2)</sup> Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – <sup>3)</sup> Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – <sup>4)</sup> Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – <sup>5)</sup> Laut Arbeitsmarktservice. – <sup>6)</sup> Laut Eurostat (Labour Force Survey). – <sup>7)</sup> In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15- bis 64-Jährige).

Im August 2009 lag die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten um fast 2% unter dem Vorjahresniveau. Damit war der Rückgang ebenso stark wie im Juli. Um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigt verringerte sich die Beschäftigung in beiden Monaten gegenüber dem Vormonat um 0,1%. Der Beschäftigungsabbau ist somit noch nicht zum Stillstand gekommen. Für das gesamte Jahr 2009 geht das WIFO von einem Verlust von 50.400 Arbeitsplätzen aus (-1,5%). Aufgrund der Verlängerung der

Kurzarbeitsprogramme auf 24 Monate und der Stabilisierung der Konjunktur wird die Zahl der Beschäftigten im Jahr 2010 um nur mehr 30.000 sinken (-0,9%).

Die deutliche Ausweitung der Kursmaßnahmen für Arbeitslose und die elastische Reaktion des Arbeitskräfteangebotes dämpfen den Anstieg der Arbeitslosigkeit. Dennoch wird sich die Zahl der beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen heuer um 55.400 erhöhen. Damit steigt die Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnungsmethode von 5,8% im Jahr 2008 auf 7,4%. Im Jahr 2010 ist mit einer weiteren Zunahme der Arbeitslosigkeit um 35.000 Personen zu rechnen. Zwar verringert sich der Zustrom zur Arbeitslosigkeit allmählich, jedoch wird die Zahl der Vormerkungen beim AMS einen Höchstwert von über 300.000 erreichen, die Arbeitslosenquote wird 8,3% betragen. Nach Eurostat-Definition steigt die Arbeitslosenquote von 3,8% im Jahr 2008 auf 5,3% im Jahr 2009 und auf 5,8% im Jahr 2010.

### Massiver Ausfall an Unternehmensteuereinnahmen

Die öffentlichen Haushalte verzeichnen heuer nach Jahren stark steigender Steuereinnahmen deutliche Ausfälle sowie eine erhöhte Belastung durch Sozialausgaben und die Ausgaben im Rahmen der Konjunkturprogramme.

Besonders empfindlich traf der Konjunkturereinbruch die Erträge aus Unternehmensteuern: Die Körperschaftsteuereinnahmen lagen in den ersten sieben Monaten 2009 um mehr als 40% unter dem Vorjahresniveau. Aufgrund der schlechten Arbeitsmarktlage und der Steuerreform sinken zudem die Einnahmen aus der Lohnsteuer um rund 5%, während das schwache Konsumwachstum und die Senkung des Mehrwertsteuersatzes auf Medikamente die Umsatzsteuererträge drücken (rund -1%).

Auf der Ausgabenseite schlagen vermehrt die Belastungen aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit und die Kosten der Konjunkturpakete zu Buche. Für 2009 wird daher mit einem Defizit der öffentlichen Haushalte von 4,5% des BIP gerechnet. 2010 dürfte es sich weiter auf 5,7% erhöhen. Damit überschreitet Österreich in beiden Jahren wie fast alle anderen Länder des Euro-Raums die im europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakt festgesetzte Obergrenze von 3%.

Wegen des beträchtlichen Abgangs steigt die Staatschuld von 62,6% des nominalen BIP im Jahr 2008 auf über 70%. Für 2010 wird eine weitere Zunahme auf über 75% prognostiziert.

#### Übersicht 9: Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	In % des BIP					
<i>Budgetpolitik</i>						
Finanzierungssaldo des Staates						
Laut Maastricht-Definition <sup>1)</sup>	- 1,6	- 1,6	- 0,5	- 0,4	- 4,5	- 5,7
Laut VGR	- 1,7	- 1,7	- 0,7	- 0,5	- 4,5	- 5,7
Primärsaldo des Staates laut VGR	+ 1,3	+ 1,1	+ 2,2	+ 2,1	- 1,5	- 2,6
	In %					
<i>Geldpolitik</i>						
Dreimonatszinssatz	2,2	3,1	4,3	4,6	1,3	1,5
Sekundärmarktrendite <sup>2)</sup>	3,4	3,8	4,3	4,3	3,8	3,8
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Effektiver Wechselkursindex</i>						
Nominell	- 0,7	+ 0,2	+ 1,1	+ 1,2	- 0,2	+ 0,4
Real	- 1,0	- 0,5	+ 0,7	+ 0,6	- 0,5	+ 0,4

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich Zinsströme aus Swap-Vereinbarungen, die der Staat abschließt. – <sup>2)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren (Benchmark).

## Methodische Hinweise und Kurzglossar

### Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird von "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" gesprochen.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine relative Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

### Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

### Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Konsumentenpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (<http://www.statistik.at/>).

### WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.100 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.iikt.at/>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

### Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

### Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenz- und Zivildienstler mit aufrechter Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

## Growth Resuming Since Mid-2009

### Economic Outlook for 2009 and 2010 – Summary

*Backed by the fiscal stimulus measures adopted at home and abroad, economic activity in Austria will pick up from its low level in the second half of 2009. On annual average, GDP will nevertheless shrink by 3.4 percent compared to last year. In 2010, growth is set to remain sluggish at 1 percent, with no relief yet to expect for the labour market. Inflation should remain tamed even with some rebound in oil prices.*

After a fall by 2.7 percent in the first quarter 2009 compared to the previous period, GDP in Austria receded by a further 0.5 percent in spring, thereby significantly stemming the downward momentum. Business surveys and other major leading indicators point to an improving economic situation since the middle of the year. Growth can therefore be expected to resume as from the third quarter, with positive incentives coming both from domestic demand and from abroad where the cyclical stimulus programmes are now becoming effective. Germany and France recorded quarter-on-quarter growth rates already between April and June, whereas most other euro area countries saw at least, like in Austria, a deceleration of the downward trend.

While activity in Austria may still stay sluggish for some time, fiscal policy is stimulating private demand beyond this year. After the expiry of the car scrapping premium, investment in new infrastructure will take effect, facilitating a further, albeit modest, cyclical recovery. Notably the hesitant consumers in the USA as well as in east-central Europe will hold back a revival of Austrian exports.

Over the entire projection period, economic activity will remain to a large extent policy-driven. The endogenous forces of growth are yet too feeble as to set in motion a self-sustained recovery. An early withdrawal of policy stimulus at this juncture carries the risk of the economy relapsing into recession.

Foreign demand is strengthening as a result of support from policy worldwide, leading to a pick-up in Austrian exports from the first half to the rest of 2009. Subsequently, domestic industrial output will start heading up. Indeed, some firms have already reacted to strengthening demand by switching back from short-time to normal working hours. After the cutback of inventories over the last months, demand will quickly translate into higher production.

The slump in investment in machinery and equipment should peter out with a revival of industrial production. So far, domestic companies remain cautious in adding to their capital stock given existing excess capacities. The expected easing of financing conditions and tax incentives for investment should, however, encourage firms to at least replace obsolete production facilities. After a fall by 11 percent in 2009, equipment investment can thus be expected to edge up by 0.5 percent in 2010.

Domestic construction, for its part, should stay on a downward trend, falling by 2 percent in 2009 and a further 1 percent in 2010. While investment in public infrastructure will be boosted by the fiscal stimulus packages, supporting demand notably next year, private residential building will continue to be trimmed.

Despite a weakening labour market situation, private household demand should sustain the recovery, rising by 0.2 percent in volume this year and 0.5 percent in 2010, due to the relatively high wage settlements of 2008, receding inflation and income tax cuts.

Following the sharp decline in oil prices, inflation has virtually levelled off in 2009 (+0.5 percent). In 2010, the upward trend is likely to resume, as the global recovery will trigger a rebound in commodity prices leading to an increase in consumer prices in Austria by 1.3 percent.

Although first signs of a pick-up in economic activity have become apparent, the adverse trend on the Austrian labour market will continue into 2010. The number of unemployed is projected to go up by 55,000 in 2009 and further by 35,000 to a total above 300,000 in 2010. The rate of unemployment (national definition) will thereby ratchet up from 7.4 percent of the dependent labour force in 2009 to 8.3 percent next year.

---

The English version of the WIFO Economic Outlook will be published in "Austrian Economic Quarterly".